

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1979-1980)
Heft: 17

Artikel: Aufgaben des Frauenhaus-Teams und Zusammenarbeit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054894>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufgaben des Frauenhaus-Teams und Zusammenarbeit

Die an anderer Stelle beschriebene Organisation des Frauenhauses liegt in den Händen eines Teams von bisher fünf Vereinsfrauen. Seit dem 1. Oktober arbeiten wir halbtags zu siebt, also de facto mit $3\frac{1}{2}$ Stellen. Zwei Frauen arbeiten speziell mit den Kindern und z.T. mit den Müttern, beraten bei Erziehungsproblemen, sind für Kontakte mit der Schule, dem Kindergarten zuständig. Wir sind sehr froh über diese Vergrößerung unseres Teams, denn gerade die Arbeit mit und für die Kinder halten wir für eine besonders wichtige Aufgabe, der wir erst jetzt besser gerecht werden können.

In den ersten Monaten seit Eröffnung des Frauenhauses haben sich zuerst vier, später fünf Frauen, jede mit einer halben Stelle, in die vielfältigen Aufgaben im Haus geteilt. Alle vom Team nicht abgedeckten Zeiten unseres Rund-um-die-Uhr-Betriebes, Samstage, Sonntage, Nächte und Randstunden wurden durch ehrenamtliche Arbeit von Vereinsfrauen besetzt, gelegentlich auch von den Frauen im Haus übernommen. So war zwar eine gewisse Beständigkeit immer garantiert, aber gerade für die Kinder blieb wenig Zeit (und Kraft) übrig, sie kamen ganz einfach zu kurz. Wir fühlten uns oft ratlos und traurig deswegen, denn gerade die Kinder sind ja noch um ein Vielfaches schlimmer dran als die Erwachsenen, denen es schlecht geht. Wir haben allerdings immer wieder bestätigt bekommen, dass für die Kinder die Uebersiedlung ins Frauenhaus immer noch besser war, als die unhaltbaren traurigen Zustände zu Hause.

Es ist einigermaßen schwierig unsere Aufgaben im Team zu beschreiben. Das Hauptmerkmal ist ganz sicher: Vielfältigkeit gepaart mit Unvorhersehbarkeit. In unserem winzigen Büro laufen die Fäden zusammen: ein Faden, ganz wörtlich, ist der des Telefons. Es klingelt zwischen zehn und zwanzig mal am Tag und etwa gleich oft dient es als Brücke, als Schnellübermittler von Nachrichten, Anfragen, Rückfragen. Ein Frauenbüro: Frauen gehen ein und aus, wiederum: Anfragen, Rückfragen, Nachfragen, Aufnahmegespräche, Beratungsgespräche, Trostgespräche, Problemlösungsgespräche, Organisationsgespräche, Mitteilungsgespräche, - Gespräche, kaum je programmiert, systematisch geplant, sondern meist informell, spontan, aus der aktuellen Situation entstehend, dem jeweils vor-dringlichsten Bedürfnis entsprechend.

Dann die Papiere: Ordnung muss sein. Briefpapiere, Notizpapiere, Aktenpapiere, Rechnungspapiere. Wir kommen nicht darum herum, ---
Unsere Tür steht meist weit offen, jedenfalls symbolisch. Alle wissen das, auch wenn wir uns gelegentlich verschancen müssen, die Türe unüberhörbar schliessen, um unserer Kinderhorde zu signalisieren, dass ihnen zwar fast das ganze Haus gehört, nicht aber

das Büro. Und gerade das scheint magische Anziehungskraft zu haben!

Inzwischen ist es Mittag geworden. Wir essen mit den Frauen zusammen, besprechen beim Kaffee danach noch dies und das, zwischendurch läutet mal wieder das Telefon, ein Baby weint, die grösseren Kinder machen sich wieder für Schule und Kindergarten parat. Ach ja, jemand muss sie schnell übers Rotlicht führen, - wer geht?

Wieder das Telefon: ein aufgebrachter Ehemann stösst wilde Drohungen aus, ist nicht zu besänftigen, will nicht akzeptieren, dass seine Frau vorläufig nicht mit ihm verhandeln (und sich beschimpfen lassen) möchte. Zwei Frauen machen sich auf den Weg, um Kleider aus der Wohnung zu holen, eine begleitet die andere, zur Sicherheit. Oft ist es auch eine Teamfrau, die mitgeht. Ein andermal begleiten wir eine Frau zum Gerichtstermin, wenn sie sehr Angst hat vor der Konfrontation, oder noch öfter vor dem Heimweg danach. Was gehört noch alles dazu? kommt einfach auf uns zu? ist da und muss erledigt werden?

Es ist schwer, alles aufzuzählen: Schlüssel, die nicht passen, Waschmaschine, die 'spuckt', im Garten vergessene Kinderwagen im Regen, Inbetriebnahme und 'Drauskommen' bei der hochkomplizierten Feuerwehmeldeanlage, 'Drauskommen' mit dem Notwendigsten bei der Heizung, Umrüsten des Hauses auf den Winter: Aktion 'Vorfenster einhängen', Kleinigkeiten im Haus, hier ein verstopftes Brünneli, da eine zerbrochene Scheibe, eine geschlissene Lampe. Diskussionen über notwendige Neuanschaffungen: wir machen einen Komposthaufen, was braucht's dafür? wie funktioniert er überhaupt? wozu soll das denn überhaupt gut sein??? Für den Garten. Ach ja, der Garten. Wer macht den Garten? Was muss gemacht werden? und wann? Zur Zeit ist Laubwischen hochaktuell, im Sommer wars das Gras, das regelmässig gemäht werden musste ... Von Gemüse wollen wir zur Zeit mal noch gar nicht reden ... das kommt frühestens im Frühling wieder zur Sprache ... So geht das weiter, täglich was anderes, oft auch ähnliches immer wieder. Auch das gehört zur bunten Teamarbeit, und vieles andere noch dazu ...

Es klingelt an der Haustür: eine Frau kommt zur Beratung, ambulant, braucht Aussprache, Klärung der Situation, Information über rechtliche Möglichkeiten, Hinweise auf Lösungsmöglichkeiten des unentwirrbar scheinenden Knäuels, in dem sie sich gefangen sieht. Intensives Zuhören, genaues Nachfragen, gewissenhaftes Ueberlegen: manchmal möchte man glatt aus der Haut fahren über das, was da berichtet wird, man könnte mitweinen, mitschimpfen, so sehr wird man berührt. Aber genau das darf nicht passieren! Wer selbst verzweifelt ist, braucht keinen Verstärker für seinen

Zustand, sondern ein gefasstes Gegenüber, einen Menschen, der ihm nicht nur sein Ohr leiht, sondern auch für's erste ein Stückchen klaren Verstand, ordnende Kraft und ausreichendes Wissen und Ueberblick, um vernünftige und gangbare Wege zu finden helfen.

Sehr hilfreich für unsere Arbeit mit und für die betroffenen Frauen und Kinder im Haus ist uns immer wieder die gute Zusammenarbeit mit Aemtern und Behörden, Aerzten und Rechtsanwälten. Meist muss sehr schnell entschieden und gehandelt werden; da ist unbürokratische Hilfe willkommen: kurze Wartezeiten beim Anwalt, um ohne Zeitverlust Eheschutzmassnahmen, vorsorgliche Massnahmen einzuleiten. Aerzte, die bereit sind auch mal schnell jemanden 'zwischen durch' zu behandeln, Fürsorge- und Jugendämter, die nicht nur buchstabengerecht, sondern situationsgerecht helfen und handeln, und allen gemeinsam: die Bereitschaft, mit uns und den Frauen nach Lösungen zu suchen wenn sie selbst vielleicht gerade nichts tun können.

Die Arbeit des Teams ist allerdings nicht beschränkt auf Probleme der Frauen, die sich unmittelbar aus ihrer häuslichen Situation ergeben. Das Leben im Frauenhaus selbst ist für alle, die sich hier aus einer Notsituation heraus zusammengefunden haben, etwas so völlig Neues, Ungewohntes, dass auch von daher allerhand Probleme und Spannungen entstehen, die wir bewältigen müssen. Einmal pro Woche findet daher eine sogenannte Haussitzung statt, die für alle Bewohnerinnen die Möglichkeit bietet, anfallende Probleme im Haus, mit den Kindern und untereinander in der Gruppe zu besprechen und - soweit wie möglich offen - anzugehen.

Um unsere Arbeit im Team zu koordinieren, treffen sich alle sieben Mitarbeiterinnen jeweils mittwochs über Mittag, meistens an einem Ort ausserhalb des Frauenhauses. Wir essen gemeinsam und dann gilt es für die Frauen, die die erste Hälfte der Woche gearbeitet haben, den andern zu vermitteln, was gelaufen ist, angefallene Probleme zu diskutieren, gemeinsame Lösungen zu überlegen, Organisatorisches im Auge zu behalten,

nicht zu Ende Gebrachtes durch die andern weiterführen zu lassen ... Die Zeit ist immer zu knapp.

Oft haben wir zwischenhinein das Bedürfnis, einander zu sehen um manches noch genauer zu besprechen. Wir sind sehr froh darüber, dass wir zusätzlich noch Team-Supervision haben: einmal pro Woche treffen wir uns alle mit einer der beiden Supervisorinnen Anke und Paula. Abwechselnd begleiten sie uns und in dieser Stunde können wir dann einmal auch Persönliches ansprechen, Probleme anschauen, die für uns selbst aus unserer Arbeit auftauchen, Dinge, die mit uns selbst als Person zu tun haben reflektieren, gemeinsam diskutieren und aufhellen.

Soweit also in groben Zügen unsere Arbeit und Zusammenarbeit im Team. Die andern Beiträge in dieser Zeitung müssen dieses Bild vervollständigen, Verbindungen herstellen, die Verflechtungen sichtbar machen.

Es ist mir persönlich wichtig zu sagen, dass all unsere Arbeit im Frauenhaus nur ein Teil dessen ist, woran wir arbeiten, worum es uns geht. Aber selbst unsere Teamarbeit macht nur einen Teil des Lebens im Frauenhaus sichtbar, denn unsere Arbeit läuft grösstenteils in der Woche. Ohne die Präsenz von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen aus dem Verein blieben die Nächte im Frauenhaus unbesetzt, die Wochenenden weitgehend ungedeckt. Unser Anspruch, rund um die Uhr für Frauen in Schwierigkeiten da zu sein, könnte nicht erfüllt werden. Das Problem einer Entlohnung dieser wertvollen und aufwendigen Nacht- und Freizeitarbeit ist noch immer nicht gelöst. Noch immer geschieht auch bei uns genau das, wogegen wir uns wehren: Frauen arbeiten umsonst, gratis, aus 'Idealismus' - wie es so schön heisst, und so reproduzieren auch wir noch immer z.T. das alte Muster, wonach Frauenarbeit, gerade in den arbeits- und aufwandintensiven Randzonen menschlichen Lebens, da, wo sich Arbeit in geistig-seelischem Einsatz ausdrückt, freiwillig und 'selbstverständlich unbezahlbar' zu sein hat.

Margret und Iris

alternative sozialarbeit

frei nach dorothea sölle

ich möchte nicht so werden
wie die fürsorger
in unserer gesellschaft
verkrüppelte wesen
unter dem arbeitsdruck
emotional verarmt
wertend, verurteilend,
auf ihren thronen
lächelnd macht ausübend

ich möchte nicht so werden
wie die sozialarbeiter
in unserer gesellschaft
nach drei jahren engagement
und sich hinterfragen
endlich resigniert
deprimiert
und ausgepumpt
mit den klienten solidarisiert
von den behörden kritisiert
von den vorgesetzten belächelt

ich möchte nicht
anpassen
versorgen
reparieren
regenerieren

und nun
sagt nicht alle
dass ich endlich
sagen sollte
was ich möchte

ich jedenfalls
bin schon sehr froh
wenigstens zu wissen
was ich
nicht möchte

regula k.